

II-3843 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG



GZ 10.001/77-Parl/91

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

Parlament
1017 Wien

1574 IAB

1991 -11- 18

zu 1582 IJ

Wien, 15. November 1991

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1582/J-NR/91, betreffend die Lage der Frauen an den österreichischen Universitäten, die die Abgeordneten Dr. Helga Konrad und Genossen am 17. September 1991 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Wie lautet der Erlaß vom 29.6.1991 zur Förderung der Frauen?

Antwort:

Erlaß vom 29.6.1991: siehe Beilage.

2. Wie entwickelte sich der Anteil der Frauen an den österreichischen Hochschulen und Universitäten in den letzten 5 Jahren, aufgeschlüsselt nach Position und Lehrbetrieb?

Antwort:

Frauenanteil an den Universitäten: Aus der anschließenden Tabelle 1 ist ersichtlich, daß in fast allen Personalkategorien der Anteil der Frauen in den letzten fünf Jahren gestiegen ist (siehe Beilage).

3. Warum wurde im Fall Dr. Saurer der Grundsatz "Bei gleicher Qualifikation sind Frauen zu bevorzugen" nicht angewendet?

- 2 -

Antwort:

Meine Entscheidung zu Gunsten des gleichfalls an erster Stelle des Besetzungsvorschlages für das Ordinariat für Geschichte der Neuzeit I an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien genannten Assistenzprofessors Univ.Do. Dr. Alfred Kohler wurde nicht aus geschlechtsspezifischen Gründen getroffen und stellt auch in keiner Weise eine fachliche Diskriminierung von Frau Assistenzprofessorin Doz. Dr. Edith Saurer dar. Die Entscheidung findet ihre Begründung vielmehr in den bisherigen Schwerpunkten der wissenschaftlichen Arbeit des Herrn Professors Dr. Kohler. Es schien mir sinnvoll, eine wissenschaftliche Kontinuität der Institutsarbeit in der Nachfolge des international renommierten Historikers Professor Dr. Lutz zu gewährleisten.

4. Wäre es möglich, daß sich der Grundsatz der Frauenförderung nur auf untergeordnete Positionen im Lehrbetrieb beziehen sollte?

Antwort:

Der Grundsatz der Frauenförderung, zu dem ich mich nach wie vor bekenne, ist keineswegs nur auf "untergeordnete Positionen im Lehrbetrieb" anzuwenden. Es hat selbstverständlich auch für jene Positionen zu gelten, die ein besonderes Maß an wissenschaftlicher und pädagogischer Qualifikation erfordern.

5. In welcher Art und Weise beabsichtigen Sie in Zukunft die Erhöhung des Frauenanteils zu fördern?

Antwort:

Die Zahl der weiblichen Studienanfänger entspricht bereits derjenigen der Männer. Zur Förderung der Erhöhung des Frauenanteils in technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen werden Maturantinnen in speziellen Berufsorientierungskursen

- 3 -

und auf den Studien- und Berufsinformationsmessen zu nicht-traditionellen Studien- und Berufsentscheidungen ermutigt.

Für die gezielte Förderung des weiblichen Hochschullehrernachwuchses stellt das BMWF eine Sonderdotations in der Höhe von 2 Mio. Schilling für Habilitationsstipendien zur Verfügung.

6. Mit welchem Programm soll die Frauenforschung an den österreichischen Universitäten ausgebaut werden?

Antwort:

An den meisten Universitäten und Hochschulen wurden in letzter Zeit Arbeitsgruppen zur Förderung der Interessen von Frauen eingerichtet. Die Rektorenkonferenz hat im Juni 1991 ein Programm zur Frauenförderung an Universitäten und Hochschulen beschlossen, dessen Basis die Beratungsergebnisse in einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Frau Universitätsprofessorin Dr. Jutta Menschik-Bendele, Universität für Bildungswissenschaften Klagenfurt, bildete.

Seit Jänner 1989 hat das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung folgende Frauenforschungsprojekte vergeben:

Projektsumme:

"Arbeitsanstalten für 'asoziale' Frauen im 'Gau Wien und Niederdonau'"	öS 361.209,--
"Bildende Künstlerinnen in Wien 1900 bis 1918"	öS 20.000,--
"Frauen im Parlament"	öS 960.000,--
"Kindergärtnerinnen im Burgenland: Analyse der psychosozialen Situation"	öS 67.480,--

- 4 -

"Zur Situation der Frau als Lehrende an der Universität Wien"	öS 456.000,--
"Modernität versus Tradition. Weibliche Lebenszusammenhänge im Dorf"	öS 879.800,--
"Langzeituntersuchung Frauenhaus Graz"	öS 40.000,--
"Arbeitszeiten und Belastungsstrukturen im Lebenszusammenhang von Frauen im steirischen Einzelhandel"	öS 241.500,--

Der Bundesminister:



BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG



GZ 769/27-110A/91

Sachbearbeiterin:
Mag. Dr. SEBÖK
Tel.: 531 20-3446

MINORITENPLATZ
A-1014 WIEN
TELEFON
(0222) 531 20-0
DVR 0000 175

1. An alle
Universitäten
2. An alle
Kunsthochschulen
3. Akademie der
Bildenden Künste
in Wien

Erhöhung des Frauenanteils am Personalstand der
Universitäten und Hochschulen;
Empfehlung zur Formulierung von
Ausschreibungstexten - Runderlaß

In letzter Zeit wurde das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung wiederholt mit der Frage einer bevorzugten Aufnahme von Frauen bei der Bewerbung um Planstellen an Universitäten und Hochschulen bzw. mit der Frage einer Erhöhung des Frauenanteils am Personalstand der Universitäten und Hochschulen befaßt. Einige Universitäten und Hochschulen haben in dieser Absicht bereits Formulierungen unterschiedlicher Art in den Ausschreibungstexten verwendet.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ist an der Aufnahme qualifizierter weiblicher Bewerber in den Personalstand der Universitäten und Hochschulen sehr interessiert. Um qualifizierte Wissenschaftlerinnen/Künstlerinnen zur Bewerbung um eine Planstelle zu ermutigen und anzuregen, wird daher empfohlen, - wie dies z. B. in Deutschland bereits seit längerer Zeit üblich ist -, Ausschreibungstexte so zu formulieren, daß der Wille, Frauen bei der Bewerbung zu berücksichtigen, deutlich zum Ausdruck kommt, z.B.:

"Die Universität/Hochschule strebt eine Erhöhung des Frauenanteils an ihrem Personalstand an und lädt daher fach einschlägig qualifizierte Wissenschaftlerinnen/Künstlerinnen ausdrücklich zur Bewerbung ein."

Eine weitergehende Formulierung wäre im Hinblick auf Artikel 7 B-VG problematisch.

Wien, 29. Juni 1991

Der Bundesminister:

Dr. BUSEK

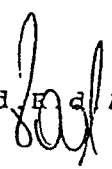
F.d.F.d.A.: 

Tabelle 1: Anteil der Frauen am wissenschaftlichen Personal der Universitäten, nach Position im Lehrbetrieb, Studienjahr 1986/87 bis 1990/91

	Frauenanteil in %				
	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91
ordentliche ProfessorInnen	1,9	2,0	2,1	1,9	2,1
Außerordentliche ProfessorInnen	5,0	5,3	5,5	5,3	5,0
DozentInnen	4,4	6,7	6,7	6,3	7,3
UniversitätsassistentInnen	15,1	15,5	16,0	16,4	17,3
VertragsassistentInnen	27,8	27,5	28,6	28,1	29,4
BundeslehrerInnen	31,5	33,5	37,1	34,6	36,4

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Österreichische Hochschulstatistik der Studienjahre 1986/87 bis 1990/91, Tabellen 10.01 und 10.02